



Freizeit und Sport

Indikatoren

- E1** Freizeit mit Fokus 2016: Frauen mit Migrationshintergrund
- E2** Ausgaben für Freizeit, Sport und Hobby
- E3** Soziale Kontakte in der Freizeit mit Fokus 2016:
Frauen mit Migrationshintergrund
- E4** Nutzung von Kultur- und Sportangeboten mit Fokus 2016:
Frauen mit Migrationshintergrund
- E5** Nutzung von institutionellen Freizeitangeboten
- E6** Sportliche Aktivität
- E7** Zufriedenheit mit wohnraumnahen Sportangeboten
- E8** Leitungsfunktionen in Freizeitvereinen
- E9** Leitungsfunktionen in Sportverbänden
- E10** Leitungsfunktionen in SeniorInnenverbänden
- E11** Sporthilfe

Gleichstellungsziele

01. ↗ Erhöhung der Freizeit von Frauen durch Umverteilung von unbezahlter Arbeit zwischen den Geschlechtern
02. ↗ Ausbau des Angebots der Freizeitinfrastruktur, die den unterschiedlichen Bedürfnissen von Frauen und Männern gerecht wird (z.B. Kinderbetreuung, Erreichbarkeit durch öffentliche Verkehrsmittel)
03. ↗ Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Interessen und Rahmenbedingungen bei der Freizeitgestaltung
04. ↗ Erhöhung des Frauenanteils in Leitungsfunktionen im Bereich Freizeit und Sport
05. ↗ Berücksichtigung von Gender-Kriterien bei der Vergabe von Fördermitteln im Freizeitbereich, insbesondere im Sport

Da Freizeitaktivitäten oft nicht eindeutig von anderen Tätigkeiten abgrenzbar sind, ist der Bereich Freizeit empirisch generell schwierig zu erfassen. Aufschluss geben Zeitverwendungserhebungen, die in Österreich jedoch nur in sehr langen Zeitabständen durchgeführt werden (zuletzt 2008/2009). Im Gleichstellungsmonitor 2016 kann allerdings auf Basis des ↑ Frauenbarometers 2015 das Ausmaß von **Freizeit (E1)** von Frauen mit Migrationshintergrund näher beleuchtet werden. Für ausgewählte Bereiche liegen Informationen über die Nutzung von Freizeitangeboten von Frauen und Männern vor, wie hinsichtlich der Nutzung von **Kultur- und Sportangeboten (E4)**, von ausgewählten **institutionellen Freizeitangeboten (E5)** sowie in Hinblick auf die Ausübung von **sportlichen Aktivitäten (E6)** im Allgemeinen. Doch gibt es keine standardisierte Erfassung von Rahmenbedingungen der Nutzung (wie z.B. Kinderbetreuung vor Ort und Erreichbarkeit durch öffentliche Verkehrsmittel), die es erlauben würden, geschlechtsspezifische Zugangsbarrieren zu bestehenden Angeboten systematisch zu analysieren. Indirekt kann die Zufriedenheit unter WienerInnen mit Freizeitangeboten und -infrastruktur einen entsprechenden Einblick gewähren. Hinsichtlich der Zufriedenheit mit **wohnraumnahen Sportangeboten (E7)** liegen jedoch keine aktualisierten Daten vor. **E3** bildet dagegen die Zufriedenheit von Frauen mit Migrationshintergrund mit den **sozialen Kontakten in der Freizeit** ab. Die stärkere Partizipation von Frauen in Leitungsfunktionen von Freizeitvereinen kann zu einer stärkeren Berücksichtigung von Gender-Kriterien bei der Vergabe von Förderungen sowie bei der Schaffung von Infrastruktur und Angeboten beitragen

und wird in **E8 Leitungsfunktionen in Freizeitvereinen**, die von der Stadt Wien gefördert werden, **E9 Leitungsfunktionen in Sportverbänden** sowie **E10 Leitungsfunktionen in SeniorInnenverbänden** thematisiert. Als Annäherung für die Berücksichtigung von Gender-Kriterien bei der Vergabe von Fördermitteln, die datenmäßig in Österreich nicht systematisiert erfasst werden, wird der Frauenanteil unter WienerInnen, die auf individueller Ebene von der **Sporthilfe (E11)** gefördert werden, dargestellt. Die durchschnittlichen **Ausgaben** von Einzelhaushalten für **Freizeit, Sport und Hobby** werden in **E2** dargestellt.

Indikator

E1

Ziel 01

Mehr Freizeit für Frauen



Migration

siehe Wiener Gleichstellungsmonitor 2013, Freizeit und Sport, Indikator 1 Freizeitaktivitäten, S. 117f.

Freizeit

Fokus 2016: Frauen mit Migrationshintergrund

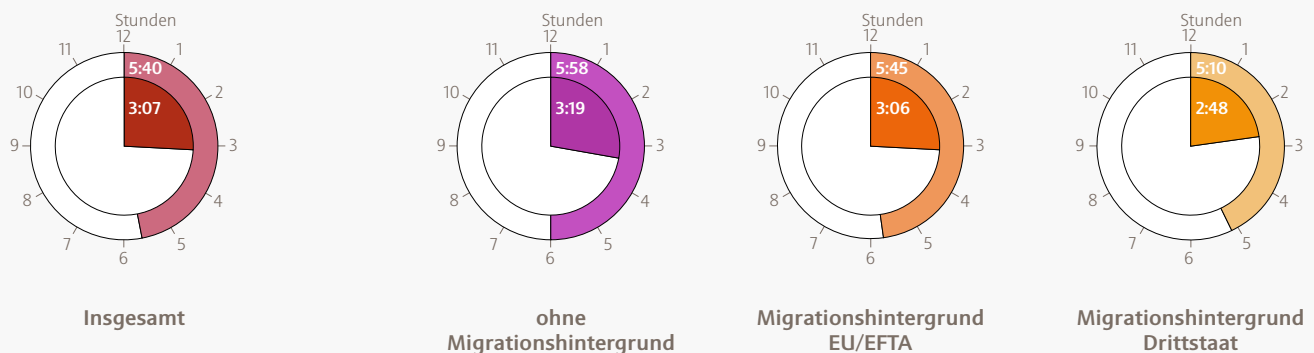






Wie im Gleichstellungsmonitor 2013 auf Basis der Zeitverwendungserhebung 2008/09 dargestellt wurde, haben Wienerinnen mit durchschnittlich 3,5 Stunden pro Tag rund eine halbe Stunde weniger Freizeit als Wiener. Die Zeitverwendungserhebung wird in Österreich nur in sehr langen Zeitabständen durchgeführt, weshalb eine Aktualisierung der Daten fehlt.

Ergebnisse des Wiener \uparrow Frauenbarometers (2015) zeigen jedoch, dass sich das Freizeitmaß der Wienerinnen über die Zeit kaum verändert hat. Insgesamt haben Wienerinnen im Schnitt rund drei Stunden an einem durchschnittlichen Wochentag und fünfeinhalb Stunden an einem durchschnittlichen Wochenende Zeit zu ihrer freien Verfügung. Sowohl unter der Woche als auch am Wochenende haben Wienerinnen mit Migrationshintergrund weniger Zeit frei verfügbar, vor allem jene mit Migrationshintergrund Drittstaat. Besonders deutlich unterscheiden sie sich an Wochentagen, an denen das Freizeitmaß von Wienerinnen ohne Migrationshintergrund, im Vergleich zu Wienerinnen mit Migrationshintergrund Drittstaat, um rund ein Fünftel höher liegt. Eine mögliche Erklärung dafür ist, dass Wienerinnen mit Migrationshintergrund Drittstaat häufiger in Haushalten mit mehreren Kindern leben und dabei vermehrt für unbezahlte Arbeit zuständig sind.

E1.1

Frei verfügbare Zeit von Frauen an Wochentagen und Wochenenden nach Migrationshintergrund in Stunden (2015)



  Zeit an Wochentagen
  Zeit an Wochenenden

Datenquelle: Wiener Frauenbarometer (2015): Partizipation von Wienerinnen mit Migrationshintergründen.

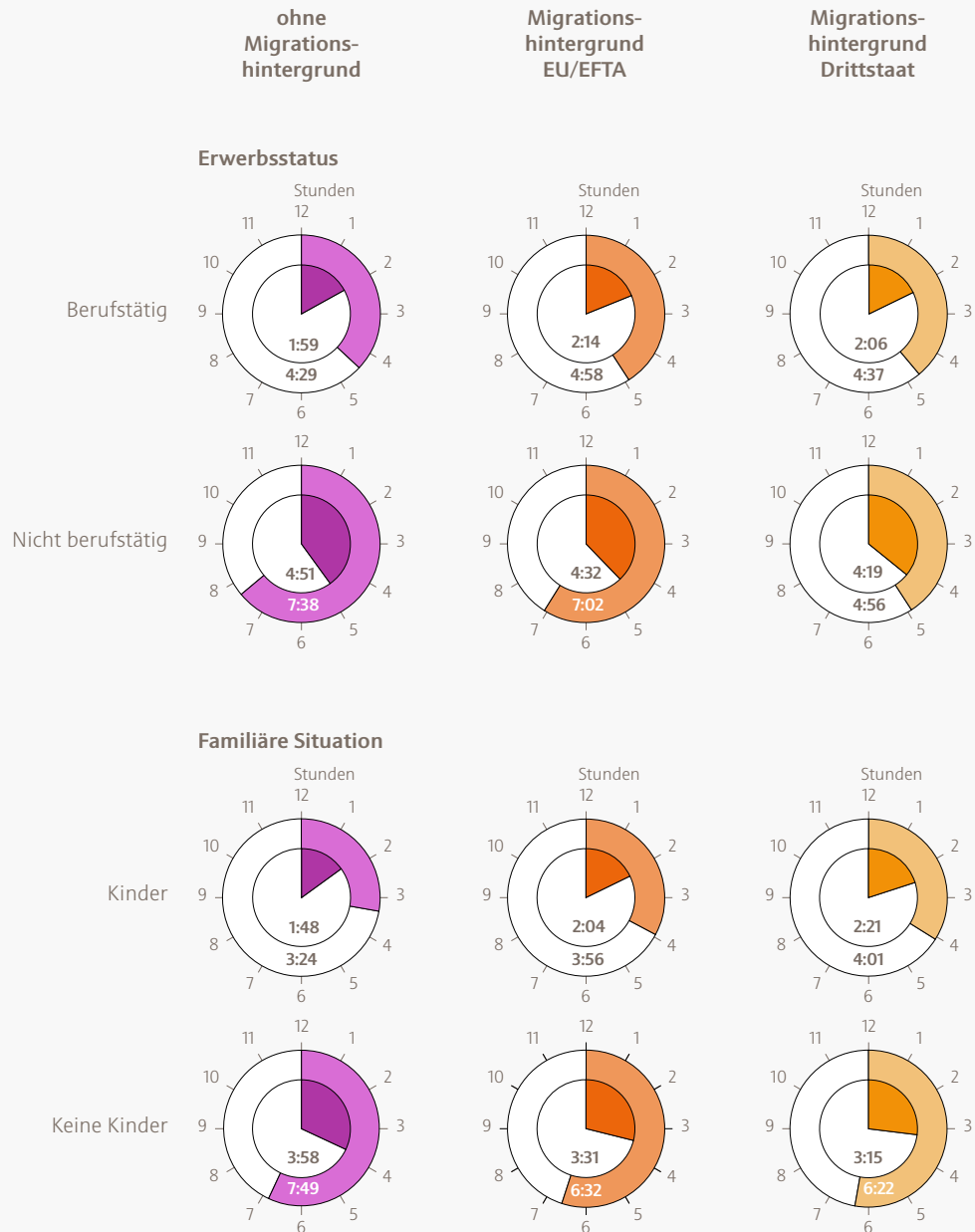
¹ Die Erwerbsquote der Wienerinnen ohne Migrationshintergrund beträgt 74%, jene der Wienerinnen mit Migrationshintergrund EU-Staat und der Wienerinnen mit Migrationshintergrund Drittstaat 66% und 52%. Zudem sind 54% Wienerinnen mit Migrationshintergrund Drittstaat häufiger in Teilzeit erwerbstätig als Wienerinnen mit Migrationshintergrund EU-Staat (43%) und als Wienerinnen ohne Migrationshintergrund (39%) (vgl. Zandonella/Larcher 2015, S. 44ff.)





Erwartungsgemäß wird die frei verfügbare Zeit daher vor allem durch die Berufstätigkeit und Kinder verringert, wobei erwerbstätige Frauen mit Kindern – mit im Schnitt 96 Minuten an einem durchschnittlichen Wochentag und 192 Minuten an einem durchschnittlichen Wochenende – die geringste Zeit zu ihrer freien Verfügung haben. Wienerinnen ohne Migrationshintergrund mit Kindern weisen das geringste Freizeitausmaß auf. Unter der Woche liegt dies vor allem an der höheren Erwerbsbeteiligung von Wienerinnen ohne Migrationshintergrund im Vergleich zu Wienerinnen mit Migrationshintergrund EU-Staat sowie Drittstaat.¹

Während bei Wienerinnen ohne Migrationshintergrund und Migrationshintergrund EU-Staat das Freizeitausmaß durch Berufstätigkeit auch am Wochenende deutlich geringer ausfällt, erweist sich diese bei Wienerinnen mit Migrationshintergrund Drittstaat als geringerer Einflussfaktor – jedoch ausgehend von einem bereits generell deutlich niedrigeren Freizeitausmaß.

E1.2

Frei verfügbare Zeit an Wochentagen und Wochenenden von Frauen nach Migrationshintergrund und Berufsstatus sowie familiärer Situation in Minuten (2015)



  Zeit an Wochentagen
  Zeit an Wochenenden

Datenquelle: Wiener Frauenbarometer (2015): Partizipation von Wienerinnen mit Migrationshintergründen.

Indikator

E2

Ziel 01 

Mehr Freizeit für Frauen

Ausgaben für Freizeit, Sport und Hobby

93% der Wiener Haushalte haben monatliche Ausgaben für Freizeit, Sport und Hobby. Allein lebende Männer geben am häufigsten an, keine derartigen Ausgaben zu haben (13%). Aber auch auf allein lebende Frauen (10%) trifft dies häufiger als im Wiener Gesamtschnitt (7%) zu.

Allein lebende Frauen geben im Schnitt 269€ pro Monat für Freizeit, Sport und Hobby aus (13% des Haushaltseinkommens), allein lebende Männer mit 320€ (15% des Haushaltseinkommens) um 20% mehr. Paarhaushalte ohne Kinder und mit bis zu maximal zwei Kindern weisen die höchsten monatlichen Ausgaben für Freizeit, Sport und Hobby auf. Bei Paarhaushalten mit drei oder mehr Kindern liegen die durchschnittlichen Ausgaben im Vergleich dazu deutlich niedriger, wobei diese Zahlen aufgrund geringer Fallzahlen mit Vorsicht und nur als allgemeine Tendenz interpretierbar sind.

E2.1

Ausgaben für Freizeit, Sport und Hobby nach Haushaltstyp (2014/15)

	Anteil der Haushalte mit Ausgaben	Ø Ausgaben pro Monat	Ø Anteil an Gesamtausgaben
Frau, allein lebend	90%	269€	13%
Mann, allein lebend	87%	320€	15%
AlleinerzieherInnen	(96%)	(382€)	(14%)
Paarhaushalt ohne Kinder	96%	495€	15%
Paarhaushalt, 1 Kind	99%	529€	16%
Paarhaushalt, 2 Kinder	(98%)	(668€)	(16%)
Paarhaushalt, 3 oder mehr Kinder	(96%)	(383€)	(10%)
Haushalte mit mindestens einer Person in Pension			
Pensionistin, allein lebend	92%	249€	13%
Pensionist, allein lebend	(93%)	(247€)	(11%)
Andere Haushalte mit mindestens einer Person in Pension	94%	515€	15%

Durchschnittliche Ausgaben und Anteil der Ausgaben an den Gesamtausgaben des Haushalts nur für Haushalte berechnet, die Ausgaben für Freizeit, Sport und Hobby aufweisen. Berücksichtigt werden neben regelmäßigen Ausgaben auch anteilige Kosten für Urlaub, die Anschaffung von Sportgeräten (z.B. Fahrrad, Wintersportgeräte oder Fitnessgeräte) und Musikinstrumenten, Sport-, Freizeit- und Kulturveranstaltungen sowie für Printmedien, Papier und Schreibwaren.

Werte, bei denen die Anzahl der Haushalte (nicht hochgerechnet) zwischen 20 und 100 liegt, werden in Klammern ausgewiesen.

Datenquelle: Konsumerhebung (2014/15), Berechnungen: Statistik Austria, IHS.

Gegenüber 2009/10 haben sich die Haushalte, die angeben, monatliche Ausgaben für Freizeit, Sport und Hobby zu haben, von 96% auf 93% verringert. Auch die durchschnittlichen monatlichen Ausgaben sind geringfügig gesunken. Allein lebende Frauen geben gegenüber 2009/10 im Schnitt monatlich um 17% weniger für Freizeit, Sport und Hobby aus, allein lebende Männer um 4%, was vermutlich als eine Folge von höheren Ausgaben in anderen Bereichen, so etwa im Bereich Wohnen, gedeutet werden kann.

E2.2

Entwicklung der Ausgaben für Freizeit, Sport und Hobby von allein lebenden Frauen und Männern (2009/10 – 2014/15)

Monitoring



Anteil an Gesamtausgaben in Prozent

Durchschnittliche Ausgaben und Anteil der Ausgaben an den Gesamtausgaben des Haushalts nur für Haushalte berechnet, die Ausgaben für Freizeit, Sport und Hobby aufweisen. Berücksichtigt werden neben regelmäßigen Ausgaben auch anteilige Kosten für Urlaub, die Anschaffung von Sportgeräten (z.B. Fahrrad, Wintersportgeräte oder Fitnessgeräte) und Musikinstrumenten, Sport-, Freizeit- und Kulturveranstaltungen sowie für Printmedien, Papier und Schreibwaren.

Werte, bei denen die Anzahl der Haushalte (nicht hochgerechnet) zwischen 20 und 100 liegt, werden in Klammern ausgewiesen.

Datenquelle: Konsumerhebung (2009/10 und 2014/15), Berechnungen: Statistik Austria, IHS.

Indikator

E3Ziel 02 

Gendergerechte Freizeitinfrastruktur

**Migration**

▼
siehe Wiener Gleichstellungsmonitor 2013,
Freizeit und Sport, Indikator 3 Soziale Kontakte
in der Freizeit, S. 119f.

2 Nach den Ergebnissen der SOWI-II-Erhebung
haben 23% täglich Kontakt, 60% zumindest
einmal wöchentlich, 13% der Frauen und 12% der
Männer ein- bis zweimal pro Monat, und 4% der
Frauen sowie 5% der Männer weisen seltener
soziale Kontakte auf.

Soziale Kontakte in der Freizeit

Fokus 2016: Frauen mit Migrationshintergrund

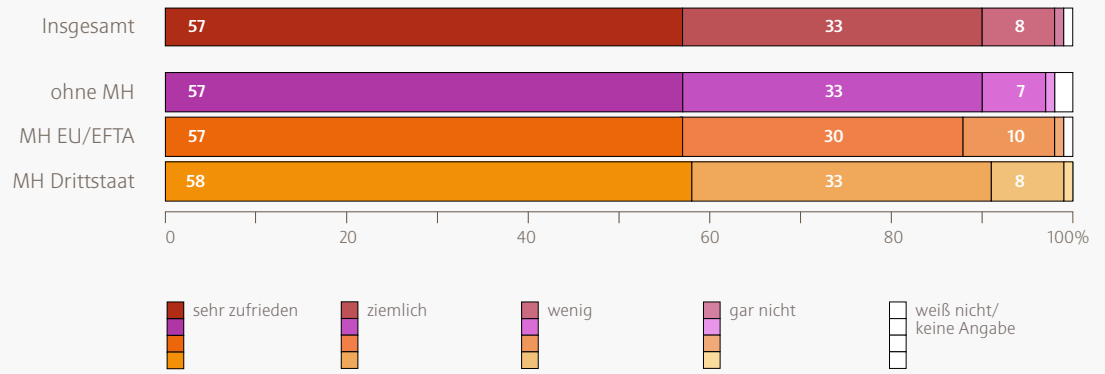
Basierend auf Ergebnissen der SOWI-II-Daten zeigte sich im Jahr 2013, dass Frauen und Männer gleich häufig Kontakt zu ihren Freundinnen und Freunden haben und in gleichem Ausmaß als kontaktarm bezeichnet werden können.² Ob und inwiefern sich dieses Ergebnis für 2015 bestätigen lässt, kann aufgrund der fehlenden Aktualisierung der SOWI II an dieser Stelle nicht thematisiert werden.

Auf Basis der Daten des Wiener ¹ Frauenbarometers (2015) kann die Zufriedenheit mit Sozialkontakten von Frauen mit Migrationshintergrund in Wien näher thematisiert werden.

Rund neun von zehn Wienerinnen sind nach eigenen Angaben mit ihren Sozialkontakten sehr oder ziemlich zufrieden. Nach Migrationshintergrund zeigen sich nur geringfügige Unterschiede, wobei Wienerinnen mit Migrationshintergrund EU-Staat etwas unzufriedener sind. Als relevante Einflussfaktoren auf die Zufriedenheit mit den Sozialkontakten erweisen sich dagegen der Geburtsort und damit zusammenhängend die Aufenthaltsdauer. Während sich knapp zwei Drittel der gebürtigen Wienerinnen mit ihren Sozialkontakten sehr zufrieden geben (63%), entspricht der Anteil unter zugewanderten Wienerinnen nur etwas mehr als der Hälfte (53%). Von den Wienerinnen, die in den vergangenen fünf Jahren zugewandert sind, zeigt sich dagegen jedenfalls rund ein Fünftel mit ihren Sozialkontakten wenig oder gar nicht zufrieden.

E3.1

Zufriedenheit mit Sozialkontakten nach Migrationshintergrund in Prozent (2015)

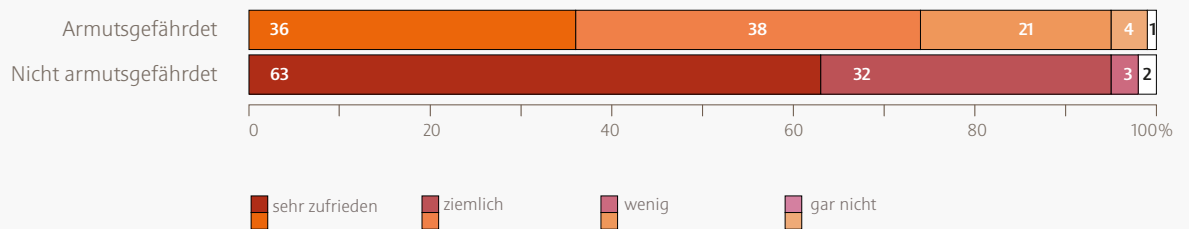


Datenquelle: Wiener Frauenbarometer (2015): Partizipation von Wienerinnen mit Migrationshintergründen.

Auch Armut erweist sich als ein zentrales Merkmal für die Zufriedenheit der Wienerinnen mit ihren Sozialkontakten. Fast die Hälfte aller \rightarrow nicht armutsgefährdeten, aber lediglich rund ein Fünftel aller \rightarrow armutsgefährdeten Wienerinnen sind mit ihren Sozialkontakten sehr zufrieden.


E3.2

Zufriedenheit von Wienerinnen mit Sozialkontakten und Betroffenheit von Armutsgefährdung in Prozent (2015)



Datenquelle: Wiener Frauenbarometer (2015): Partizipation von Wienerinnen mit Migrationshintergründen.

Indikator

E4Ziel 02 

Gendergerechte Freizeitinfrastruktur

Ziel 03 

Gendergerechtes Sportangebot


Migration

▼

siehe Wiener Gleichstellungsmonitor 2013, Freizeit und Sport, Indikator 4 Nutzung von Kulturangeboten, S. 120f. und Indikator 7 Teilnahme an Sportveranstaltungen, S. 124f.

Nutzung von Kultur- und Sportangeboten**Fokus 2016: Frauen mit Migrationshintergrund**

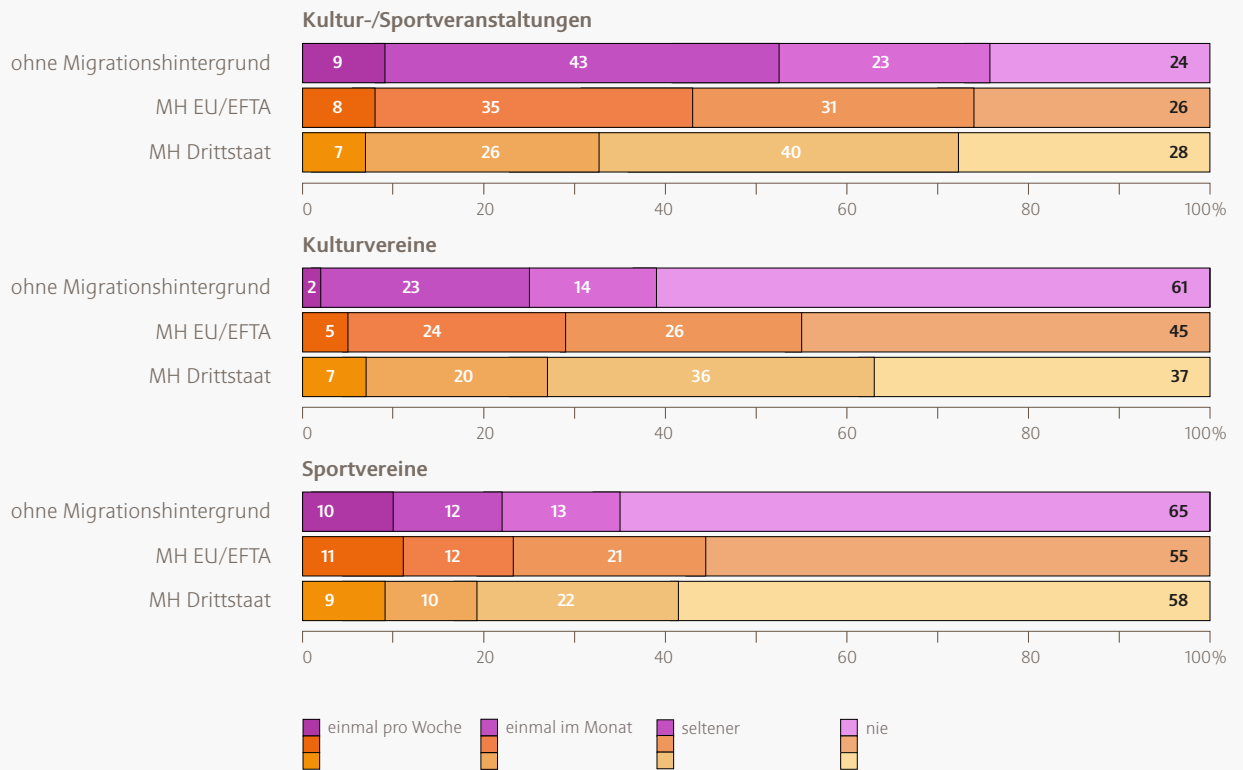
Wie im Gleichstellungsmonitor 2013 auf Basis der SOWI-II-Daten gezeigt wurde, unterscheidet sich die kulturelle Aktivität von Frauen und Männer kaum. In Hinblick auf sportliche Aktivitäten offenbaren sich jedoch geschlechtsspezifische Unterschiede: 43% der Frauen betätigen sich einmal pro Woche sportlich, was im Gegensatz zu 55% der Männer steht. Rund ein Viertel der Männer im Vergleich zu 14% der Frauen hatten 2013 aktiv an einer Sportveranstaltung teilgenommen. Da keine Aktualisierung der SOWI-II-Daten vorliegt, muss auf einen Vergleich mit dem Jahr 2015 an dieser Stelle verzichtet werden.

Der Wiener ↑Frauenbarometer (2015) bildet die Nutzung von Kultur- und Sportangeboten von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund in Wien ab.

8% der Wienerinnen mit und ohne Migrationshintergrund nehmen zumindest einmal in der Woche an einer Kultur- oder Sportveranstaltung teil, 10% besuchen einen Sport- und 4% einen Kulturverein. Während Wienerinnen ohne Migrationshintergrund häufiger an Kultur- oder Sportveranstaltungen teilnehmen, verbringen Wienerinnen mit Migrationshintergrund häufiger Zeit in Kultur- und Sportvereinen.

E4.1

Nutzung von Kultur- und Sportangeboten nach Migrationshintergrund in Prozent (2015)

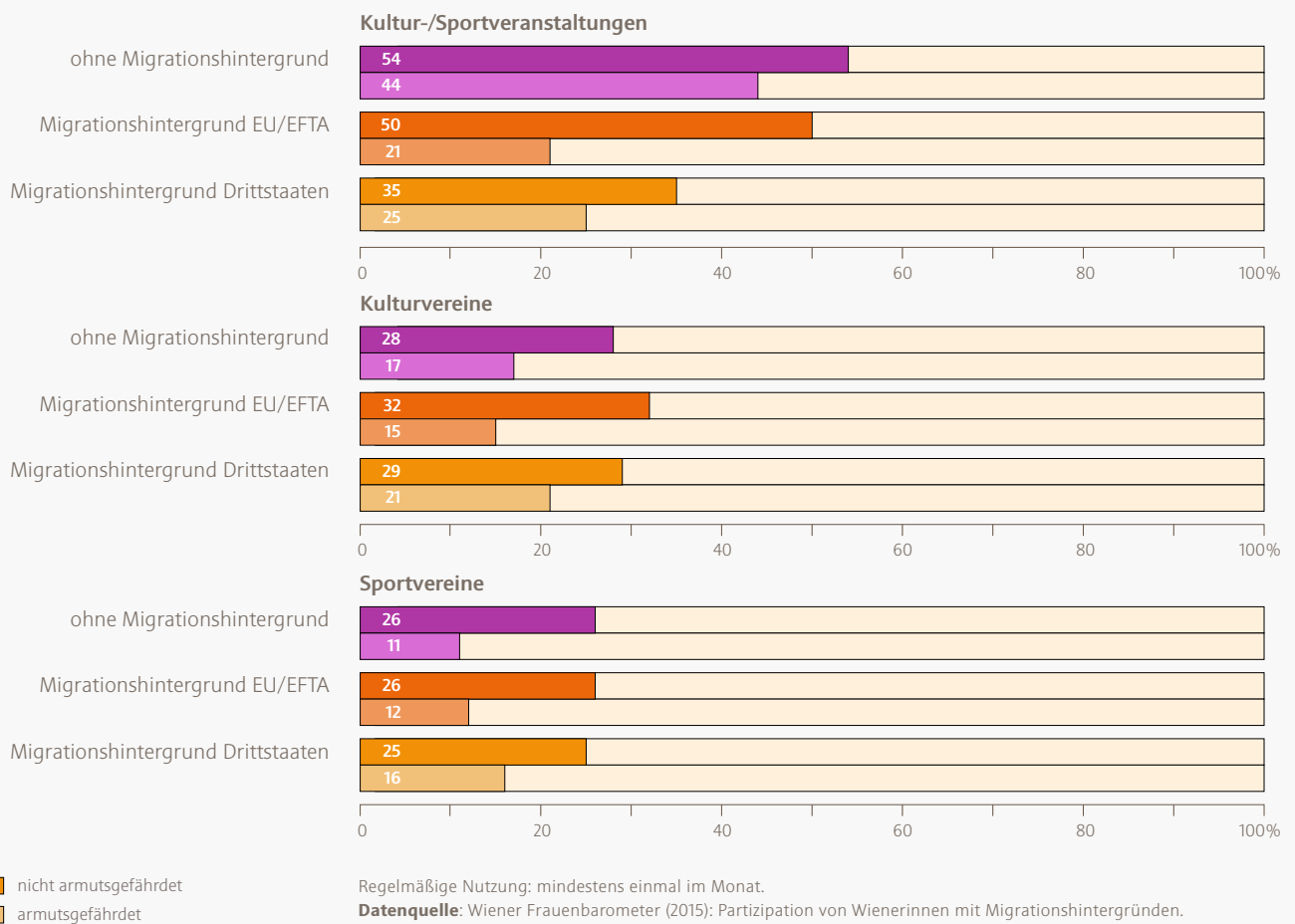


Datenquelle: Wiener Frauenbarometer (2015): Partizipation von Wienerinnen mit Migrationshintergründen.

Wienerinnen, die von Armutsgefährdung betroffen sind, weisen in allen drei Freizeitbereichen ein geringeres Nutzungsverhalten auf. Besonders stark wirkt sich ↗ Armutsgefährdung auf die Teilnahme der Wienerinnen mit Migrationshintergrund an Kultur- oder Sportveranstaltungen aus. Bei Wienerinnen ohne Migrationshintergrund übt ↗ Armutsgefährdung dagegen kaum einen zentralen Einfluss aus, armutsgefährdete Wienerinnen nehmen nur etwas seltener an Kultur- und Sportveranstaltungen teil als nicht ↗ armutsgefährdete Wienerinnen.

E4.2

Regelmäßige Nutzung von Kultur- und Sportangeboten nach Migrationshintergrund und Betroffenheit von Armutsgefährdung in Prozent (2015)



Indikator

E5

Ziel 02 

Gendergerechte Freizeitinfrastruktur

³ Die Nutzung außerschulischer Jugendbetreuungsangebote (MA 13) kann aufgrund nicht aktualisierter Daten nicht behandelt werden.

Nutzung von institutionellen Freizeitangeboten

Es ist nicht möglich, die Nutzung von Freizeitangeboten umfassend darzustellen, für ausgewählte institutionelle Angebote kann jedoch die Nutzung von Frauen und Männern auf Basis von Amtdaten der Volkshochschule Wien sowie der Wiener Musikschulen, Büchereien und Bäder dargestellt werden.³

Frauen stellen die Mehrheit der KursbesucherInnen an Volkshochschulen, der Musikschule Wien und der städtischen Büchereien. Von den im Jahr 2015 rund 126.000 KursteilnehmerInnen an Volkshochschulen umfassten 70% Frauen. Unter den rund 15.000 SchülerInnen der Musikschule Wien und den 170.000 BibliotheksnutzerInnen sind nahezu zwei Drittel der NutzerInnen weiblich. Städtische Bäder weisen 2015 ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis der 5.412.000 BesucherInnen auf.

Von der Musikschule Wien werden 58 Fächer angeboten, von denen 28 mädchen dominiert sind (d.h., einen Mädchenanteil von mehr als 60% aufweisen). Zwölf Fächer weisen ein annähernd ausgeglichenes Geschlechterverhältnis auf (Mädchenanteil zwischen 40% und 60%), während 18 Fächer bubendominiert sind, d.h., der Mädchenanteil liegt unter 40%. Hinsichtlich der am häufigsten gewählten Fächer nach Geschlecht zeigen sich keine eindeutigen Muster. Während aber zu den bubendominierten Fächer u.a. Schlagzeug, Schlagwerk, Trompete, E-Gitarre, Posaune und Horn zählen, liegt der Mädchenanteil in Tanzkunde, Ballett, Querflöte, (Jazz-)Gesang und Schauspiel (Musical) bei über 80%.

E5.1

Die zehn am häufigsten gewählten Fächer der Musikschule Wien nach Geschlecht (2015)

Mädchen		Buben	
Klavier	1.030	Kooperationen mit Pflichtschulen	693
Singklasse	908	Elementares Musizieren	569
Ensemble (bis acht SpielerInnen)	786	Klavier	534
Blockflöte	749	Ensemble (bis acht SpielerInnen)	524
Kooperationen mit Pflichtschulen	745	Gitarre	376
Elementares Musizieren	707	Singklasse	307
Gitarre	564	Orchester	239
Andere Tanzkunde	519	Blockflöte	231
Violine	505	Instrumentenkarussell	179
Chor	495	Musikkunde	165
	7.008		3.817

Mehrfachzählung SchülerInnen der Musikschule Wien bei Belegung mehrerer Fächer.

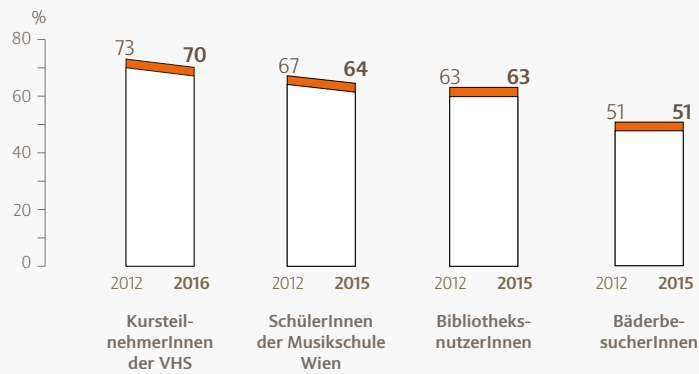
Datenquelle: MA 13 (Stichtag: 30.06.2015).

Im Vergleich zu 2012 ist der Mädchen- und Frauenanteil unter KursteilnehmerInnen der Volkshochschule Wien und der Musikschule Wien um 3%-Punkte gesunken, während sich bei BibliotheksnutzerInnen und BäderbesucherInnen keine Veränderungen zeigen.

E5.2

Entwicklung des Mädchen- und Frauenanteils unter NutzerInnen ausgewählter institutioneller Freizeitangebote in Prozent (2012–2015)

 Monitoring



Mehrfachzählung der VHS-KursteilnehmerInnen bei Besuch mehrerer Kurse. Mehrfachzählung SchülerInnen der Musikschule Wien bei Belegung mehrerer Fächer. BibliotheksnutzerInnen sind definiert als aktive NutzerInnen, das sind eingeschriebene Personen, die im Jahr 2015 mindestens einmal die Bücherei genutzt haben. Mehrfachzählung der BäderbesucherInnen.

Datenquelle: VHS KursteilnehmerInnen: VHS (2012 und 2015); SchülerInnen der Musikschule Wien (Stichtag: 30.06.2013 und 30.06.2015) und BäderbesucherInnen (2012 und 2015), BibliotheksnutzerInnen (2012 und 2015): MA 13.


Indikator

E6

Ziel 03 

Gendergerechtes Sportangebot

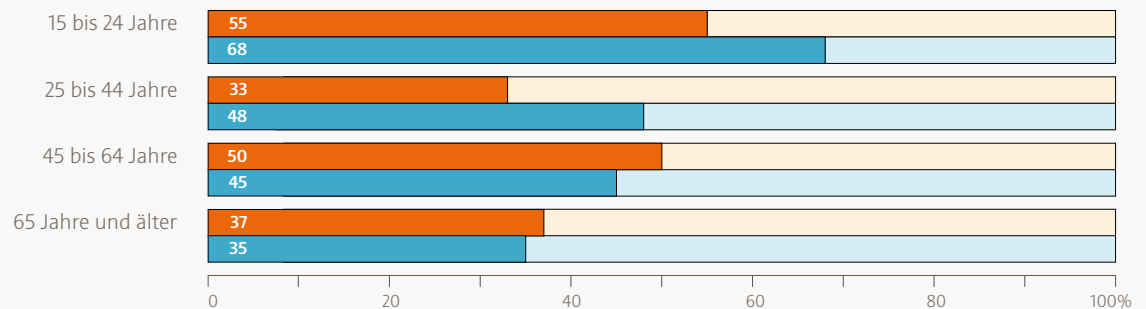
Sportliche Aktivität

Frauen bringen im Schnitt pro Woche eine Dreiviertelstunde weniger Zeit auf für sportliche Aktivitäten als Männer (Frauen drei Stunden und neun Minuten, Männer drei Stunden und 54 Minuten). Gemessen an der  HEPA-Empfehlung der WHO, die gesundheitsfördernde körperliche Aktivität mit mindestens 150 Minuten pro Woche mäßig intensiver Bewegung in der Freizeit definiert, erfüllen in Wien 42% der Frauen und 48% der Männer diese Empfehlung.

Der Unterschied zwischen den Geschlechtern zeigt sich in der Altersgruppe der bis 25- bis 44-Jährigen am stärksten, hierin üben Männer um 15%-Punkte häufiger als Frauen regelmäßig mäßig intensive Bewegungen aus. Aber auch bei Jugendlichen ist der Unterschied zwischen Frauen und Männern deutlich: 55% der Frauen und 68% der Männer bis 24 Jahre betreiben pro Woche mindestens 150 Minuten Sport, Fitness- oder körperliche Aktivität in ihrer Freizeit. Ab 45 Jahren dreht sich das Verhältnis allerdings um. Frauen sind ab diesem Alter etwas häufiger gesundheitsfördernd körperlich aktiv.

E6.1

Körperliche Aktivität nach Geschlecht und Alter in Prozent (2014)



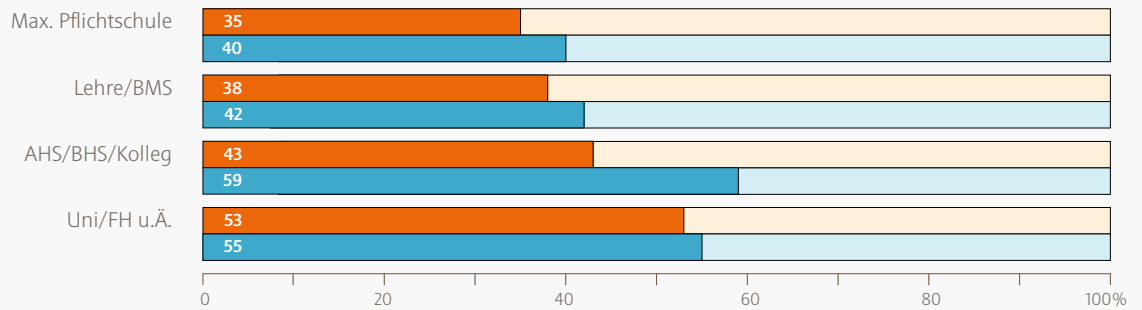
Sportliche Aktivität liegt vor, wenn die Befragten pro Woche mindestens 150 Minuten Sport, Fitness- oder körperliche Aktivität in der Freizeit ausüben (HEPA – Health-enhancing physical activity).

Datenquelle: Gesundheitsbefragung (2014), Berechnungen IHS.

Der Anteil der Personen, die laut WHO gesundheitswirksam körperlich aktiv sind, steigt mit dem Bildungsniveau deutlich an, und zwar bei Frauen stärker als bei Männern. So üben 35% der Frauen und 40% der Männer mit maximal Pflichtschulabschluss mindestens 150 Minuten mäßig intensive Bewegungen pro Woche aus, was 53% der Akademikerinnen und 55% der Akademiker entgegensteht.

E6.2

Körperliche Aktivität nach Geschlecht und Bildung in Prozent (2014)



Sportliche Aktivität liegt vor, wenn die Befragten pro Woche mindestens 150 Minuten Sport, Fitness- oder körperliche Aktivität in der Freizeit ausüben (HEPA – Health-enhancing physical activity).

Datenquelle: Gesundheitsbefragung (2014), Berechnungen IHS.

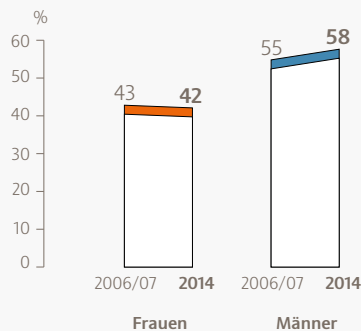
4 Die Österreichische Gesundheitsbefragung 2014 ist die erste Gesundheitsbefragung nach neuen europäischen Standards, um die Daten zwischen den einzelnen Ländern vergleichen zu können. Durch Veränderungen des Fragebogeninstruments ergaben sich allerdings konzeptionelle Veränderungen. Die Gesundheitsbefragung 2006/2007 definiert sportliche Aktivität danach, ob Personen mindestens einmal pro Woche durch körperliche Betätigung, wie z.B. Laufen, Radfahren, Aerobic, ins Schwitzen kommen.

Aufgrund veränderter Konzepte zur Erfassung körperlicher Aktivität innerhalb der ↑ Gesundheitsbefragung ist der Vergleich der beiden Zeiträume 2006/2007 und 2014 nur bedingt aussagekräftig.⁴ Es zeigen sich aber auch keine wesentlichen Veränderungen. Über die beiden Erfassungszeiträume zeigen sich Frauen in etwa gleich häufig körperlich aktiv.

E6.3

Entwicklung der körperlichen Aktivität nach Geschlecht in Prozent (2006/2007–2014)

 **Monitoring**



(HEPA – Health-enhancing physical activity).

Datenquelle: Gesundheitsbefragung (2006/2007 und 2014), Berechnungen IHS.

Indikator

E7Ziel 03 

Gendergerechtes Sportangebot

Zufriedenheit mit wohnraumnahen Sportangeboten

Aufgrund fehlender aktualisierter SOWI-II-Daten, die zuletzt 2013 erhoben wurden, lässt sich für das Jahr 2015 kein Vergleich gegenüber dem Wiener Gleichstellungsmonitor 2013 ableiten, weshalb die Zufriedenheit mit wohnraumnahen Sportangeboten unter WienerInnen an dieser Stelle nicht näher behandelt werden kann.

Indikator

E8

Ziel 04 

Erhöhter Frauenanteil in Leitungsfunktionen

Leitungsfunktionen in Freizeitvereinen

Der Geschlechteranteil in Leitungsfunktionen von Freizeitvereinen, die von der MA 13 im Rahmen der Erwachsenenbildung oder Jugendarbeit gefördert werden, stellt sich nahezu ausgeglichen dar. 49 % der Leitungspersonen von Vereinen, die im Jahr 2015 eine Förderung von mindestens Euro 5.000,- erhielten, sind Frauen.

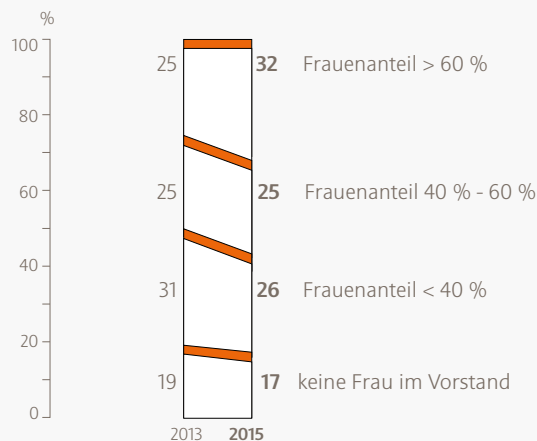
Der Frauenanteil ist dabei sehr unterschiedlich ausgeprägt: In rund einem Sechstel der geförderten Vereine ist keine Frau vertretungsbefugt für den Verein. In je rund einem weiteren Viertel der Vereine liegt der Frauenanteil im Vorstand unter 40 % oder zwischen 40% und 60%. Rund ein Drittel der Vereinsleitungen ist frauendominiert.

Im Vergleich zu 2013 ist der Frauenanteil unter allen Leitungspersonen um 6 %-Punkte gestiegen, nämlich von 43 % auf 49 %. D.h., Frauen sind nun etwas häufiger in Vorständen zu finden. Während 2013 in rund 50 % der Vereine Frauen unterrepräsentiert waren, trifft dies 2015 auf 43 % der Vereine zu. Die Zahl der frauendominierten Vereinsleitungen ist zudem um 7 %-Punkte gestiegen.

E8.1

Entwicklung des Frauenanteils in Vorständen jener Vereine, die von der MA 13 gefördert werden, in Prozent (2013–2015)

 Monitoring



Hier wurden nur Vereine erfasst, die vom Fachbereich Erwachsenenbildung oder vom Fachbereich Jugend eine Fördersumme von mehr als Euro 5.000,- erhalten. Berücksichtigt wurden alle Vorstandsmitglieder, die im Vereinsregisterauszug als statutenmäßige Vertretung namhaft gemacht wurden. Es kann jedoch sein, dass der Vorstand eines Vereines aus mehr Personen, als im Vereinsregisterauszug namhaft gemacht wurden, besteht.

Datenquelle: MA 13 (Stand Dezember 2013 und 2015).

Indikator

E9

Ziel 04 

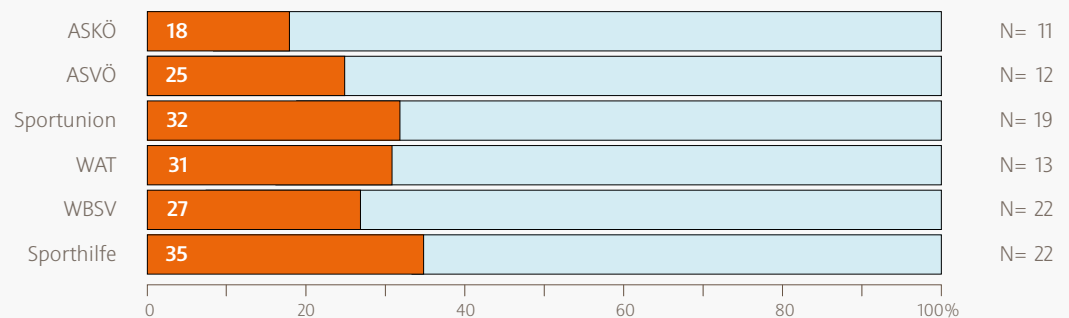
Erhöhter Frauenanteil in Leitungsfunktionen

Leitungsfunktionen in Sportverbänden

In den Leitungsfunktionen von Sportverbänden befinden sich Frauen nach wie vor in der Minderheit. Sowohl in den Wiener Landesverbänden des ASKÖ (Arbeitsgemeinschaft für Sport und Körperkultur Österreich), des ASVÖ (Allgemeiner Sportverband Österreichs), der Sportunion, des WAT (Wiener Arbeiterturnervereins), des WBSV (Wiener Behindertensportverband) als auch im Vorstand der österreichweiten Sporthilfe sind Frauen in Leitungsfunktionen stark unterrepräsentiert und haben lediglich im Vorstand der Sporthilfe einen Anteil von 35%. Den niedrigsten Frauenanteil weist die ASKÖ mit 18% auf.

E9.1

Frauenanteil in Leitungsfunktionen von Sportverbänden in Prozent (2016)



N= Mitglieder des Vorstands

Bei ASKÖ, ASVÖ, Sportunion (Vorstand), WAT und WBSV (Vorstand) wurde der jeweilige Wiener Landesverband berücksichtigt, die Sporthilfe ist österreichweit tätig.

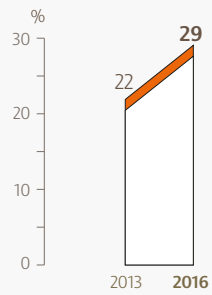
Datenquelle: IHS Internetrecherche (Stand Juni 2016).

Gegenüber 2013 ist der Frauenanteil in den Leitungsfunktionen um insgesamt 7%-Punkte gestiegen. Mit Ausnahme des WBSV, wo der Frauenanteil von 32% auf 27% gesunken ist, zeigt sich diese Entwicklung in allen ausgewählten Sportverbänden. Besonders stark ins Gewicht fällt dabei der Vorstand der österreichischen Sporthilfe, in dem sich der Frauenanteil gegenüber 2013 verdoppelt hat (17% vs. 35%).

E9.2

Entwicklung des Frauenanteils in Leitungsfunktionen von Sportverbänden in Prozent (2013–2016)

 Monitoring



Bei ASKÖ, ASVÖ, Sportunion (Vorstand), WAT und WBSV (Vorstand) wurde der jeweilige Wiener Landesverband berücksichtigt, die Sporthilfe ist österreichweit tätig.

Datenquelle: IHS Internetrecherche (Stand Oktober 2013 bzw. Juni 2016).

Indikator
E10

Ziel 04 

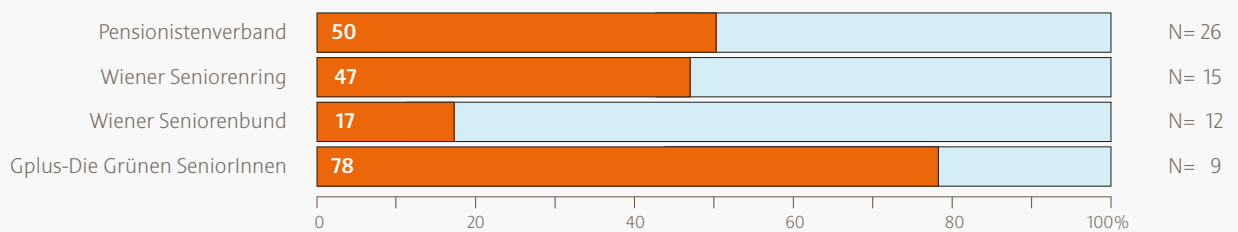
Erhöhter Frauenanteil in Leitungsfunktionen

Leitungsfunktionen in SeniorInnenverbänden

In den Leitungsfunktionen der vier Wiener Verbände, die Kurse für die Freizeitgestaltung von SeniorInnen anbieten, nämlich der Wiener Seniorenbund, Gplus – Die Grünen SeniorInnen Wien, der Wiener Seniorenring und der Pensionistenverband Österreich – Landesstelle Wien, sind Frauen unterschiedlich stark vertreten. Das Landespräsidium des Pensionistenverbands Wiens ist ausschließlich mit Männern besetzt. Im Wiener Seniorenring haben sieben der 15 Leitungsfunktionen Frauen inne, im Wiener Seniorenbund ist eine der zwei Geschäftsführungsmitglieder eine Frau. Am höchsten liegt der Frauenanteil in Leitungsfunktionen bei Gplus mit 78%.

E10.1

Frauenanteil in Leitungsfunktionen in SeniorInnenverbänden in Prozent (2016)



N= Mitglieder des Vorstands

Es wurden jeweils die Vorstände betrachtet.

Datenquelle: IHS Internetrecherche (Stand Juni 2016).

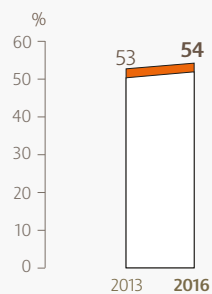
In den Leitungsfunktionen der vier Wiener Verbände, die Angebote für die Freizeitgestaltung von SeniorInnen anbieten, nämlich der Wiener Seniorenbund, Gplus – Die Grünen SeniorInnen Wien, der Wiener Seniorenring und der Pensionistenverband Österreich – Landesstelle Wien, sind Frauen in Leitungsfunktionen unterschiedlich stark vertreten. Im Wiener Seniorenbund sind zwei der 12 Mitglieder des Vorstandes Frauen, im Wiener Seniorenring sind sieben der 15 Leitungsfunktionen Frauen. Am höchsten liegt der Frauenanteil in Leitungsfunktionen bei Gplus mit 78 %. In der Landestelle Wien des Pensionistenverbands Österreich zeigt sich ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis unter den Vorsitzenden.

Der Frauenanteil in Leitungsfunktionen in diesen vier SeniorInnenverbänden liegt 2016 insgesamt bei 47 %. Gegenüber 2013 zeigt sich ein Rückgang des Frauenanteils um 5 %-Punkte. Lediglich im Wiener Seniorenring ist der Frauenanteil um 11 %-Punkte gestiegen. Im Pensionistenverband Wien lag der Frauenanteil bereits 2013 bei 50 %. Bei Gplus ist der Frauenanteil, jedoch ausgehend von einem vergleichsweise deutlich höheren Niveau, um 6 %-Punkte gesunken, beim Wiener Seniorenbund um 10 %-Punkte.

E10.2

Entwicklung des Frauenanteils in Leitungsfunktionen in SeniorInnenverbänden in Prozent (2013–2016)

Monitoring



Beim Pensionistenverband Wien wurde das Landespräsidium einbezogen, beim Wiener Seniorenbund die Landesgeschäftsführung sowie beim Wiener Seniorenring und bei Gplus – Die Grünen SeniorInnen Wien der Landesvorstand.

Datenquelle: IHS Internetrecherche (Stand Dezember 2013 und Juni 2016).

Indikator
E11

Ziel 05 

Gendergerechte Vergabe von Fördermitteln

5 m Rahmen der Individualförderung werden SportlerInnen je nach Einstufung in den Leistungsklassen Gold, Silber und Bronze mit einer monatlichen Zuwendung zwischen Euro 100 und Euro 800,- gefördert.

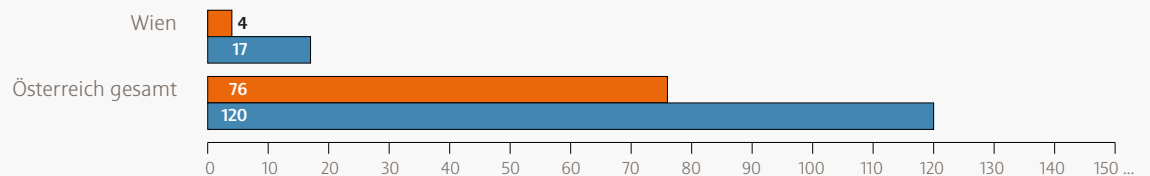
Sporthilfe

Der Frauenanteil bei den durch die Sporthilfe geförderten Personen (Individualförderung) bietet eine Annäherung an die Frage nach der gendergerechten Vergabe von Fördermitteln, da für Österreich bzw. speziell Wien keine Informationen über die Zahl von ProfisportlerInnen sowie über die Berücksichtigung von Gender-Kriterien bei der Vergabe von Förderungen vorliegen.⁵

Im November 2016 werden auf der Website der Sporthilfe 196 geförderte SportlerInnen gelistet, von denen 21 in Wien wohnhaft sind. Der Frauenanteil unter allen ÖsterreicherInnen, die von der Sporthilfe gefördert werden, liegt bei 39%, und unter jenen, die in Wien wohnhaft sind, bei rund einem Fünftel.

E11.1

AthletInnen mit einer Individualförderung der Sporthilfe (2016)



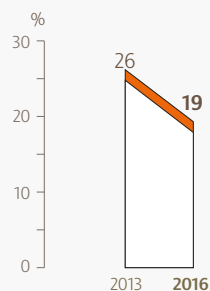
Datenquelle: IHS Internetrecherche (Stand November 2016).

Gegenüber 2013 ist der Frauenanteil unter den von der Sporthilfe geförderten WienerInnen von rund einem Viertel auf unter ein Fünftel gesunken.

E11.2

Entwicklung des Frauenanteils unter Wiener AthletInnen mit einer Individualförderung der Sporthilfe in Prozent (2013–2016)

 Monitoring




Datenquelle: IHS Internetrecherche (Stand Oktober 2013 und Juni 2016).



Resümee

Die Definition, was unter Freizeit zu verstehen ist, fällt in der wissenschaftlichen Literatur sehr unterschiedlich aus. Häufig überwiegt dabei ein Zugang, der Freizeit in Abgrenzung zur Erwerbsarbeit erfasst. Dieses Verständnis hat sich jedoch in den letzten Jahren, v.a. in soziologischen Untersuchungen, stark gewandelt. Freizeit wird nunmehr als Zeit erfasst, die für Freizeitaktivitäten verwendet wird und mit bestimmten Funktionen, wie Wohlfühl, Lebensqualität oder Regeneration, in Verbindung steht (vgl. bspw. Brake 2003). Die Erfassung von Freizeit stellt jedoch nach wie vor eine Herausforderung dar, da Freizeitaktivitäten oft nicht eindeutig von anderen Tätigkeiten abgrenzbar sind und parallel zu anderen Tätigkeiten erfolgen (z.B. Zeitunglesen auf dem Arbeitsweg, eigene Aktivitäten und Begleitaktivitäten von anderen Personen). Deutlich wird dies vor allem bei Müttern, wenn bspw. Familienfreizeit auf dem Spielplatz o.Ä. mit persönlicher Freizeit gleichgesetzt wird (vgl. bspw. Opaschowski 2008). Im Rahmen von Zeitverwendungserhebungen (vgl. bspw. Statistik Austria 2009) kann daher von einer Eigenüberschätzung des Freizeitausmaßes von Frauen ausgegangen werden, da Frauen viele Freizeitangebote im Rahmen der Kinderbetreuung nutzen, diese jedoch der persönlichen Freizeit zuordnen.

Mehrfachbelastung durch bezahlte und unbezahlte Arbeit lässt Frauen weiterhin weniger Freizeit


siehe Bezahlte und unbezahlte Arbeit
Indikator D6 Erwerbsstatus
und
Indikator D1 Bezahlte und unbezahlte Arbeit


siehe Wiener Gleichstellungsmonitor 2013,
Freizeit und Sport,
Indikator 1 Freizeitaktivitäten, S. 117f.

Das Freizeitverhalten der Wienerinnen ist immer noch wesentlich von traditionellen Rollenbildern geprägt, indem Frauen weiterhin für das Gros der unbezahlten Arbeit verantwortlich sind, während gleichzeitig ihre zeitliche Belastung durch die zunehmende Erwerbsbeteiligung steigt. Dies führt dazu, dass Frauen nach wie vor weniger Freizeit als Männer aufweisen. Laut ↑ Frauenbarometer 2015 haben erwerbstätige Frauen mit Kindern die wenigste Zeit zu ihrer freien Verfügung. Wienerinnen mit Migrationshintergrund Drittstaat weisen im Vergleich zu anderen Frauengruppen das geringste Freizeitausmaß auf, was darauf zurückzuführen ist, dass sie häufiger in Haushalten mit mehreren Kindern leben und meist alleine für unbezahlte Arbeit zuständig sind.

Finanzielle Ressourcen bestimmen Teilhabemöglichkeiten an Freizeitaktivitäten

Für eine Vielzahl von Freizeitaktivitäten stellt nicht nur die Verfügbarkeit über zeitliche, sondern auch die Verfügbarkeit über finanzielle Ressourcen eine zentrale Zugangsbarriere dar. Freizeitaktivitäten werden meist danach unterschieden, ob sie kommerziell oder nicht kommerziell genutzt werden (vgl. bspw. Bork et al. 2015). Jedoch ist der Zugang auch für kostenfreie Angebote eingeschränkt, bspw. wenn Anschaffungen zur Ausübung der jeweiligen Aktivitäten notwendig sind (z.B. Sportbekleidung). Auch im vorliegenden Gleichstellungsmonitor zeigt sich, dass höhere Einkommens- und Bildungsschichten vermehrt Freizeitangebote nutzen und Sport ausüben. Ein geringes Einkommen schränkt zudem soziale Teilhabemöglichkeiten

ein: Während rund die Hälfte aller nicht \nearrow armutsgefährdeten Wienerinnen mit ihren Sozialkontakten in der Freizeit sehr zufrieden ist, betrifft dies lediglich rund ein Drittel aller \nearrow armutsgefährdeten Wienerinnen. Da Frauen generell im Schnitt ein niedrigeres Einkommen aufweisen, kann angenommen werden, dass sie stärker von Einschränkungen dieser Art betroffen sind und neben zeitlichen auch finanzielle Belastungen die Freizeitaktivitäten einschränken.



siehe Einkommen
Indikator G1 Einkommensunterschiede

Wenig Unterschied bei Freizeitaktivitäten, jedoch weitere Beharrlichkeit bei der geschlechtsspezifischen Fächerwahl der Musikschule Wien

In Hinblick auf die Verwendung der Freizeit zeigen sich auf den ersten Blick kaum geschlechtsspezifische Unterschiede. Die häufigsten Freizeitaktivitäten bilden sowohl bei Frauen als auch Männern das Fernsehen, Zeitunglesen und Spaziergehen (vgl. Statistik Austria 2009). Jedoch unterscheiden sich Frauen und Männer innerhalb der einzelnen Freizeitaktivitäten. Frauen besuchen deutlich öfter als Männer Kurse an Volkshochschulen oder die städtischen Bibliotheken, und Mädchen stellen die Mehrheit der SchülerInnen der Musikschule Wien. Unter SchülerInnen der Musikschule Wien zeigt sich nach wie vor eine Beharrlichkeit der geschlechtsspezifischen Fächerwahl. Während zu den bubendominierten Fächern u.a. Schlagzeug, Schlagwerk oder Trompete zählen, werden Fächer wie Tanzkunde, Ballett oder Querflöte fast ausschließlich von Mädchen besucht. Gegenüber 2012 zeigen sich diesbezüglich kaum Veränderungen.

Frauen leisten den Großteil unbezahlter und gemeinnütziger Arbeit, sind in Leitungsfunktionen von Freizeitvereinen jedoch weiterhin stark unterrepräsentiert

Trotz eines generell hohen Engagements von Frauen in gemeinnütziger Arbeit sind Frauen in Leitungsfunktionen in Vereinen und Verbänden, die Freizeitaktivitäten organisieren, nach wie vor unterrepräsentiert. Zwar ist in Vorständen jener Vereine, die von der MA 13 gefördert werden, im Schnitt nahezu jedes zweite Mitglied eine Frau. Allerdings findet sich der Frauenanteil in 43% der Vereine deutlich unter 50%. Der Frauenanteil in Verbänden für SeniorInnen liegt mit 47 % etwas darüber, doch selbst hier sind Frauen nicht entsprechend ihrem Anteil an der Wohnbevölkerung im Pensionsalter vertreten. Am niedrigsten zeigt sich die Präsenz von Frauen in Sportverbänden. Zwar hat sich der Frauenanteil gegenüber 2013 erhöht, jedoch erreichen Frauen in den Leitungsfunktionen in Sportverbänden nach wie vor kein Drittel.



siehe Wiener Gleichstellungsmonitor 2013,
Politische Partizipation, Indikator 7
Politisches Engagement, S. 55f.



siehe Frauen und Männer in Wien
Indikator A1 Altersstruktur und
Bevölkerungsentwicklung

Frauen sind v.a. während der Familienphase seltener gesundheitsfördernd körperlich aktiv

Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich aber nicht nur in der Nutzung konkreter Freizeitangebote, sondern auch in der sportlichen Aktivität von Frauen und Männern. Ergebnisse der \uparrow Gesundheitsbefragung belegen, dass Frauen bis 45 Jahre nach wie vor in geringerem Ausmaß sportlich aktiv sind als Männer. Das Fehlen regelmäßiger körperlicher Aktivität gilt als einer der zentralen gesundheitlichen Risikofaktoren. Bestehende Zugangsbarrieren sind daher auch im Zusammenhang mit gesundheitspolitischen Zielsetzungen relevant. Die \nearrow HEPA-Empfehlung der WHO sieht als gesundheitsfördernde Maßnahme 150 Minuten moderate oder intensive Bewegung pro Woche vor. In Wien halten sich 42% der Frauen und 48% der Männer an diese Empfehlung. Besonders deutlich unterscheiden sich Frauen und Männer



siehe Gesundheit
Indikator L1 Gesundheitliche Risikofaktoren

in der Altersgruppe der 25- bis 45-Jährigen, der Hauptfamilienphase, in der Männer deutlich häufiger gesundheitsfördernd körperlich aktiv sind als Frauen. D.h., auch hier wird deutlich, dass Hemmnisse für Frauen v.a. durch die ungleiche Verteilung von unbezahlter Arbeit bestehen.

Andauerndes Ungleichgewicht für Frauen bei der individuellen Fördervergabe im Sport

Deutlicher als bei körperlich gesundheitsfördernden Aktivitäten unterscheiden sich Frauen und Männer beim Zugang zum Profisport. Dies zeigt sich beispielsweise darin, dass unter WienerInnen, die von der Sporthilfe gefördert werden, nur 19% Frauen zu finden sind und dieser Anteil gegenüber 2013 um 7%-Punkte gesunken ist. Diese unterschiedliche Präsenz von Frauen und Männern wird durch mannigfache Faktoren beeinflusst, wie strukturelle Zugangsbarrieren (z.B. sind einige Disziplinen bei offiziellen Wettkämpfen ausschließlich Frauen bzw. Männern vorbehalten), eine geschlechtsspezifische Sozialisation (z.B. werden Mädchen weniger ermutigt, an Wettkämpfen teilzunehmen) oder eine unterschiedliche Förderung von Mädchen und Buben im Sportunterricht (vgl. Hartmann-Tews/Rulofs 2004, Dorer 2007). Diese unterschiedlichen Realitäten werden durch die Medienberichterstattung im Sport außerdem verstärkt. Im Journalismus dominieren Männer, und damit erhält auch die Berichterstattung über Männersportarten Vorrang.



siehe Kunst und Medien
Indikator F8
Führungspositionen in Wiener Printmedien

Schlussfolgerungen zu den Gleichstellungszielen für Freizeit und Sport

Frauen haben durch die ungleiche Verteilung von unbezahlter Arbeit nach wie vor weniger Zeit zu ihrer freien Verfügung. Besonders betroffen sind Frauen, die Erwerbstätigkeit und Kinder vereinen müssen. In Hinblick auf die geschlechtergerechte Gestaltung von Freizeitangeboten und -infrastruktur gibt es keine systematisch erhobenen Daten in Wien und Österreich. Die Frage, ob die Vergabe von Fördermitteln an Freizeitvereine Frauen und Männern gleichermaßen zugutekommt kann zum Teil durch die Gender Kriterien bei der Fördermittelvergabe beantwortet werden. Die Zuständigkeit für Vereins- und Verbandsförderung in Wien im Bereich Sport (etwa zur Erhaltung von Sportanlagen) liegt bei der MA 51. Seit 2014 wird in den Subventionsansuchen von den FördernehmerInnen angegeben, wie hoch der jeweilige Mädchen- und Frauenanteil ist. Diese Angabe fließt in die Bewertung der Förderungswürdigkeit ein. Subventioniert werden 2015 insgesamt 61 Sportaktionen mit rund zwei Millionen Euro, die sich jedoch in einem geringerem Ausmaß auf weibliche als männliche NutzerInnen verteilen (41% vs. 59%). Neben der Ungleichverteilung von unbezahlter Arbeit sind auch finanziell bedingte Zugangshürden ausschlaggebend, von denen Frauen durch ein generell niedrigeres Durchschnittseinkommen stärker betroffen sind. Die stärkere Partizipation von Frauen in Leitungsfunktionen von Freizeitvereinen kann zur stärkeren Berücksichtigung von Gender-Kriterien bei der Vergabe von Förderungen sowie bei der Schaffung von Infrastruktur und der Gestaltung von Rahmenbedingungen, die den unterschiedlichen Bedürfnissen von Frauen und Männern gerecht werden, förderlich sein. Jedoch sind Frauen in den Leitungsfunktionen, v.a. im Bereich Sport, nach wie vor stark unterrepräsentiert.